

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

17.SONNTAG NACH TRINITATIS - 26. September 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 138

...Ich will deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft. ...

Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten.

HERR, deine Güte ist ewig. Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

Evangelium nach Matthäus 15,21-28

Eine nichjüdische Frau bat Jesus um Heilung ihrer kranken Tochter. Jesus lehnte ihre Bitte um Hilfe schroff mit der Begründung ab, dass er nur zum Haus Israel gesandt sei und deshalb:

ist es nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.

Die Frau erwiderte: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Krümeln, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Da sagte Jesus zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!

Und ihre Tochter wurde zur selben Stunde gesund.

Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom: Römerbrief 10, 9-17

Paulus führt aus, dass alle Menschen, egal ob Juden oder Nichtjuden, auf Gottes Hilfe und Heil hoffen können. Entscheidend ist allein der Glaube:

Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Denn wer mit dem Herzen glaubt, der wird gerecht; und wer mit dem Mund bekennt, wird selig.

Jesaja 49, 1-6

Der Prophet Jesaja war sicher, dass Gott von Anbeginn an seinen Plan mit ihm hatte:

Der HERR hat mich berufen vom Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.

Gottes wollte ihn von Anfang an zu seinem Sprachrohr machen – mit klaren, notfalls scharfen Worten sollte der Prophet reden, was Gott ihm vorgab:

Der HERR spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.

Lieder der Woche

Such, wer da will, ein ander Ziel (eg 346)

Mit dir, o Herr, die Grenzen überschreiten (Ergänzungsheft zum eg 26)

An(ge)dacht

Ich lade Sie/Euch zu einer kleinen Denkaufgabe ein:

Welche Antwort geben Sie/gebt Ihr auf die Frage: Was ist mit dem Wort „Glaube“ gemeint?

Welche Beschreibungen oder Umschreibungen kommen in den Sinn? Fällt es leicht und ist spontan möglich, eine Antwort zu geben oder braucht es Zeit, um die richtigen Worte zu finden?

Und (wie) verändert sich die Antwort, wenn die Frage heißt: Was ist Glaube für Dich persönlich?

Leider können wir jetzt in diesem Moment die Antworten nicht austauschen (schade, denn das wäre sicherlich sehr spannend!), aber ich bin mir sicher, dass für viele ganz eng mit Glauben Vertrauen verbunden ist.

Vertrauen ist etwas durch und durch Positives und ich wünsche jedem, dass es das Leben und die Beziehungen prägt. Denn Menschen zu haben, denen wir vertrauen können, denen wir uns anvertrauen können - das macht das Leben reich und schön. Und das Vertrauen eines Anderen geschenkt zu bekommen - das ehrt und stärkt.

Vertrauen ist von der Gewissheit getragen, dass mein Gegenüber es gut mit mir meint und mir nichts Böses will, sondern mir zur Seite steht. Mit jemandem, dem ich vertraue, teile ich meine Freude ebenso wie meinen Kummer und meine Schwäche. Ihm oder ihr vertraue ich mich an. Und traue diesem Menschen zu, dass er mir liebevoll zugewandt ist und darum das tut, was an der Reihe ist: Mich stützen, mir helfen, oder - wenn es nötig ist - mir auch einen kritischen Spiegel vorhalten.

Aufgebaut und genährt wird solch ein Vertrauen durch Erfahrungen, die wir sammeln. Gute Erfahrungen stärken es. Aber leider gilt auch: Schlechte Erfahrungen können unser Vertrauen gegenüber einzelnen Personen oder auch ganz grundlegend zerstören. Dann trauen wir anderen nicht mehr über den Weg; dann trauen wir uns nicht mehr, uns zu öffnen. Dann sind in uns nur noch Zweifel und Argwohn laut. Wir fühlen uns unsicher und haltlos und Verzweiflung macht sich breit. Ohne Vertrauen oder mit enttäuschem Vertrauen droht das Leben in Verbitterung und Hoffnungslosigkeit zu versinken.

Die Anfangsfrage war die Frage nach dem Glauben. Glaube ist Vertrauen. So, wie wir gute vertrauensvolle Beziehungen untereinander erleben und beschreiben, so kann auch unsere Beziehung zu Gott sein und immer mehr werden. Von Gottes Seite her steht das Angebot: Er bietet uns in Jesus Christus eine solche Verbindung an. Er hält uns die Hand hin und lädt uns ein, mit Ihm unser Leben zu teilen. Er verspricht uns, uns niemals allein zu lassen. Nicht einmal der Tod soll noch zwischen uns und Ihm stehen; der Weg in die Auferstehung von den Toten ist im Glauben auch für uns eröffnet.

Und Gott lässt uns auch nicht fallen, wenn in uns die Zweifel an Ihm und seinem Tun größer sind als unser Vertrauen auf seine Zuwendung und Hilfe. Gott zieht sich nicht beleidigt zurück, weil unser Glaube an Ihn und sein Heil schwach und wankelmütig ist, sondern er bricht den Kontakt zu uns niemals ab.

Das ist unsere Chance! Denn Beziehung und Vertrauen brauchen Kontakt und Gespräch. Glaube braucht Begegnung und Gebet, um (wieder) zu wachsen, aufgebaut und gestärkt zu werden.

Wenn wir Gottes Nähe suchen - und sei es mit allen Zweifeln unsererseits -, schenkt er uns sein Ohr und sein Herz. Jesus Christus hat uns Gott als den himmlischen Vater gezeigt, der bereit ist, das zu tun, was uns zum Leben hilft. Gott kann und möchte uns Hoffnung und Zuversicht schenken. Wir dürfen etwas von Ihm erwarten. Wir dürfen zu Ihm kommen und ihn bitten, immer wieder. So wie wir auch immer wieder die Nähe von Menschen suchen, die uns als Vertrauenspersonen wichtig sind.

Glaube ist Vertrauen. An Gott zu denken, heißt für uns als Christen nicht ständig Angst vor Bestrafung haben zu müssen oder immer in Sorge wegen möglicher Fehltritte zu sein, die uns Gottes Gunst und Liebe kosten könnten. Sondern: Wir können mit dem Wort Jesu in der Gewissheit leben, dass Gott uns liebt und annimmt. Er ist unser Vertrauter in Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus